

# Konzeption

Johanniter-Kindertageseinrichtung Hunsheim



# Inhaltsverzeichnis

A.	Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe.....	4
B.	Vorworte.....	5
I.	Vorwort des Trägers.....	5
II.	Vorwort des Regionalvorstands.....	6
III.	Vorwort des Teams der Kindertageseinrichtung .....	7
C.	Leitbild für die Johanniter-Kindertageseinrichtungen .....	8
D.	Rahmenbedingungen .....	9
I.	Das Wohngebiet.....	9
II.	Anzahl und Ausstattung der Räume .....	9
III.	Gruppenformen .....	9
IV.	Personalbesetzung.....	9
V.	Qualifikation des Personals .....	9
VI.	Öffnungszeiten .....	10
VII.	Die Lebenswelt der Kinder vor Ort.....	10
VIII.	Qualitätsmanagement .....	11
E.	Gesetzliche Grundlagen .....	11
I.	Das KJHG – Kinder und Jugendhilfegesetz.....	11
II.	§ 1 Sozialgesetzbuch VIII .....	11
III.	§ 22 Sozialgesetzbuch VIII .....	11
IV.	KiBiz.....	12
V.	Sprachförderung .....	12
VI.	Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung.....	12
F.	Rechte von Kindern.....	12
G.	Pädagogische Grundlagen .....	13
1.	Sozialer Bereich .....	15
2.	Emotionaler Bereich.....	15
3.	Kreativer Bereich.....	15
4.	Körperlicher Bereich.....	15
5.	Kognitiver Bereich .....	15
VII.1	Verfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim .....	18
H.	Pädagogische Arbeit konkret.....	26
I.	Elternarbeit.....	38
I.	Erziehungspartnerschaft.....	39
	Die Wichtigkeit einer verlässlichen Erziehungspartnerschaft wird im Kinderbildungsgesetz NRW geregelt. ....	39

II.	Eltern Café .....	40
III.	Väterarbeit .....	40
IV.	Elternbeirat.....	40
J.	Teamarbeit.....	41
a.	Kommunikations- und Entscheidungskultur .....	41
b.	Teamentwicklung .....	41
c.	Einarbeitung neuer Mitarbeiter .....	42
d.	Ausbildung und Praktikanten.....	42
e.	Fachberatung.....	42
f.	Fortbildungen .....	43
K.	Kooperationen/Zusammenarbeit .....	43
a.	Schule.....	43
b.	Ärzte/ Frühförderstellen/ Beratungsstellen/ Therapeuten.....	43
c.	Jugendamt .....	44
d.	Andere Institutionen .....	44
L.	Öffentlichkeitsarbeit.....	45
M.	Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter/Träger.....	46
	Literaturangaben .....	48

# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE  
JOHANNITER**

**Aus Liebe zum Leben**



## B. Vorworte

### I. Vorwort des Trägers

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen. Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues und noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihre

N.N.

Fachbereichsleiter Kinder und Jugend  
Landesverband Nordrhein-Westfalen



## II. Vorwort des Regionalvorstands

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnelllebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Müller die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtung beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand

### III. Vorwort des Teams der Kindertageseinrichtung

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Eltern,

herzlich willkommen in der Johanniter– Kindertagesstätte-Hunsheim.

Wir haben diese Konzeption geschrieben, um Ihnen einen Einblick in unsere umfassende Arbeit mit Ihren Kindern zu geben. Diese Konzeption ist das Abbild unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten Ihnen so einen Überblick über unsere pädagogischen Ziele geben und unsere Schwerpunkte vorstellen. Wir sind eine evangelisch orientierte Kindertagesstätte, in der, ganz im Sinne des Inklusionsgedankens, jeder, gleich welcher Herkunft oder Religion, herzlich willkommen ist. Uns ist es wichtig, dass Sie, lieber Leser, sich mit den Inhalten unseres Konzeptes einverstanden erklären und so unsere pädagogische Arbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft mittragen.

Das Team der  
**Johanniter-Kindertagesstätte Hunsheim**  
Lehmelsweiher 27  
51580 Reichshof  
Tel. 02261 52137  
[kita.hunsheim@johanniter.de](mailto:kita.hunsheim@johanniter.de)  
  
[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de)  
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: Oktober 2019

# Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.

8





## **D. Rahmenbedingungen**

### **I. Das Wohngebiet**

### **II. Anzahl und Ausstattung der Räume**

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen. In den beiden U3 Gruppen gibt es außerdem einen Ruheraum. Jede Gruppe verfügt darüber hinaus über eine Garderobe, sowie einen „Waschraum“. Neben dem Eingang befinden sich ein Bewegungsraum, sowie eine Abstellkammer. Der große Flur mit Sitzzecke bietet Eltern die Möglichkeit sich zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Büro, Küche und ein weiterer Abstellraum sowie der Personalraum gehören ebenfalls zu unseren Räumlichkeiten.

Das Außengelände der Kindertagesstätte ist mit altem Baumbestand bewachsen, der selbst im heißesten Sommer für ausreichend Schatten sorgt. Das großzügige Gelände ist mit einem Kletterhügel incl. Rutsche, zwei Schaukeln, einer Nestschaukel, einer Wippe, einem Holzhaus, einem Kletternetz und zwei großen Sandkästen (einer mit U3 Klettergerüst) ausgestattet. Der Spielplatz ist bei jedem Wetter für die Kinder eine Attraktion. Beim Spielen, Toben und Klettern können die Kinder sich selbst und ihre Fähigkeiten ausprobieren. Da das Außengelände von allen drei Gruppen gut eingesehen werden kann, besteht für eine begrenzte Anzahl von Kindern auch die Möglichkeit sich alleine auf dem Gelände auszuprobieren.

9

### **III. Gruppenformen**

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppen mit insgesamt 60 Kindern. Derzeit handelt es sich um drei U3-Gruppen, in denen 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren von jeweils drei pädagogischen Fachkräften betreut werden.

### **IV. Personalbesetzung**

Unser Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften, Einzelfallhilfen und Berufspraktikanten zusammen.

### **V. Qualifikation des Personals**

Der Personalschlüssel wird nach Vorgaben von KiBiz bemessen. Für die Kindertagesstätte bedeutet das, dass abhängig von Altersstruktur und Buchungszeiten Fach- und Ergänzungskraftstunden vorgehalten werden.

## VI. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist geöffnet von:

Von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Wir bieten Ihnen vier verschiedene Betreuungszeiten für Ihr Kind an:

25 Stunden: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr

35 Stunden geteilt: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

35 Stunden Blocköffnung: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Kinder, die 35 Stunden im Block betreut werden, sowie Kinder, die 45 Stunden betreut werden, bekommen bei uns ein warmes, ausgewogenes Mittagessen.

Ihr Kind kann vormittags bis 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden und mittags ab 11:45 Uhr abgeholt werden.

10

In den Sommerferien ist die Tagesstätte drei Wochen geschlossen, außerdem in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Durch eine jährliche Bedarfsabfrage werden die Öffnungszeiten den Bedürfnissen entsprechend angepasst.

## VII. Die Lebenswelt der Kinder vor Ort

Die Johanniter-Kindertageseinrichtung Hunsheim befindet sich in einem Ortsteil der Gemeinde Reichshof und liegt im ländlichen Bereich. Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen in der Natur und dem direkten sozialen Umfeld zu machen. Einige Kinder leben in Dreigenerationenhäusern und lernen somit diese Lebensform kennen. Viele Kinder kommen aus intakten Familien, in denen noch Normen und Werte vermittelt werden. Die „neue Armut“ hat allerdings auch vor unserem ländlichen Gebiet nicht halt gemacht. Der Anteil alleinerziehender Eltern ist sehr gering.

Das direkte Umfeld der Kinder ist sehr ruhig, bietet allerdings wenig Möglichkeiten sich im lebenspraktischen Bereich auszuprobieren.

Die Schule, sowie ein Fußball-, Tennis- und Schwimmverein bieten gute Möglichkeiten für die Kinder sportlich aktiv zu werden.

## **VIII. Qualitätsmanagement**

Das erklärte Ziel unseres Qualitätsmanagements ist die Überprüfbarkeit, sowie die ständige Verbesserung der pädagogischen Arbeit, verbunden mit einem hohen Maß an Zufriedenheit bei Kindern, Eltern, Mitarbeitern, dem Träger der Kindertagesstätte, sowie weiteren Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten (s. Institutionen).

Eine Grundlage zur Sicherung der Qualität ist die Konzeption, die regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt wird.

Durch die Erstellung eines Rahmenhandbuches wird die Basis für interne und externe Überprüfbarkeit der gesamten Arbeit geschaffen. Kernprozesse und Abläufe sind im Handbuch beschrieben und in Form von Ablaufdiagrammen veranschaulicht.

Ziel des Handbuches ist es einen Überblick über die, für die Kindertagesstätten der Johanniter relevanten Zielen, zu geben sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität vor Ort zu gewährleisten.

11

## **E. Gesetzliche Grundlagen**

### **I. Das KJHG – Kinder und Jugendhilfegesetz**

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz wird im Sozialgesetzbuch geregelt. Umfassende Erläuterungen können Sie unter [www.kjhg.de](http://www.kjhg.de) im Internet nachlesen.

### **II. § 1 Sozialgesetzbuch VIII**

### **III. § 22 Sozialgesetzbuch VIII**

#### **IV. KiBiz**

Der Nordrhein-westfälische Landtag hat am 30.10.2007 das neue Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern verabschiedet. Im KiBiz wird neben Rahmenbedingungen, allgemeinen Grundsätzen, der Finanzierung usw. auch die jährlich stattfindende Sprachstandserhebung geregelt und beschrieben. Auch hier können Sie sich im Internet auf der Seite [www.kibiz.nrw.de](http://www.kibiz.nrw.de) sachkundig machen.

#### **V. Sprachförderung**

#### **VI. Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung**

Zur Verbesserung der Qualität der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder in NRW hat die Landesregierung mit den Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie mit den Kirchen eine Vereinbarung über Bildungsziele, Bildungsbereiche und einen offenen Bildungsplan, der Grundlage für Bildungsprozesse in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen sein soll, abgeschlossen. (Nachzulesen unter: [www.bildungsvereinbarung.nrw.de](http://www.bildungsvereinbarung.nrw.de))

12

#### **F. Rechte von Kindern**

Die Rechte von Kindern zu wahren ist das oberste Ziel für unsere gemeinsame Arbeit in der Kindertagesstätte.

Menschenrechte gelten auch für unsere Kinder und sind seit November 1989 in der UN-Konvention für die Rechte des Kindes international vereinbart worden.

Kinder sind darüber hinaus durch §1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes besonders geschützt und in ihren Rechten gestärkt. So sieht das Gesetz u.a. den Schutz vor Gewalt und Missbrauch, sowie das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit vor.



Das Recht des Kindes auf Partizipation (Beteiligung) ist ein Teil der neuen Entwicklung. Schutz, Förderung und Partizipation des Kindes sind Ansprüche der Vereinten Nationen und beeinflussen die Arbeit der Kindertageseinrichtungen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, dass jedes Kind das Recht hat:

- auf Zuwendung und Achtung und somit optimale Bedingungen für sein Wachstum und seine Entwicklung
- es selbst zu sein und in dem jetzt zu leben
- Stärken und Schwächen zu haben
- auf Fehler und Geheimnisse
- auf Sicherheit, Kontinuität, Struktur, Schutz und Geborgenheit
- auf Erziehung und Privatsphäre
- auf Respektierung seiner Gefühle und freie Meinungsäußerung
- auf Bildung und die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen
- auf Vertrauen
- auf so viel Hilfe wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich, d. h. ein individuelles Lern-tempo

13

## **G. Pädagogische Grundlagen**

### **I. Unser Bild vom Kind**

- Kinder verfügen über vielfältige Kompetenzen.
- Kinder haben das Bedürfnis, zu anderen Personen eine Beziehung aufzubauen und mit ihnen in Kommunikation zu treten.
- Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv mit, sie sind aktive Konstrukteure ihres Wissens.
- Kinder sind neugierig, sie möchten lernen und ihre Umwelt erkunden.
- Jedes Kind zeichnet sich durch eine eigene Persönlichkeit aus.

- Die Entwicklung jedes Kindes ist ein komplexes und individuell verlaufendes Geschehen, dem ein Vergleich der Kinder untereinander nicht gerecht wird.
  - (1) „Natur-Wissen schaffen, Wassiliis E. Fthenakis“
  - (2) Von Geburt an sind Kinder in ein soziales Gefüge, die Familie, eingebettet. Jedes Kind erwirbt vielfältige Kompetenzen, die es im Laufe der Jahre zu einem kompetenten und selbstbestimmten Individuum heranwachsen lässt.

Dieses soziale Gefüge wird im Laufe der Jahre immer größer. Spielgruppen, Kindertagesstätte, Freunde, Vereine etc. treten in das Leben der Kinder.

Die Begleitung der Kinder in der Kindertagesstätte ist geprägt von der Wertschätzung eines jeden. Jedes Kind braucht eine tragfähige Beziehung zu mindestens einer Erzieherin in der jeweiligen Gruppe. Die Individualität und die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind bestimmt sein eigenes Tempo, beschreitet individuelle Wege und wird dabei mit all seinen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen und unterstützt.

## II. Wie Kinder lernen

## III. Wahrnehmung

14

„Mit Kinderaugen sehen, das ist eine Aufforderung an alle Erwachsenen: Es bedeutet, dass wir hinuntersteigen auf die Ebene der Kinder und uns ihre Wahrnehmungsperspektiven zu eigen machen müssen. Dies wird uns letztlich dazu führen, dass wir die Welt mit anderen Augen sehen lernen, dass sich uns neue Blickrichtungen auftun, die uns bisher verschlossen bleiben. Unsere eigenen Kindheitserinnerungen sind nämlich längst verwischt, liegen zu weit zurück und haben in unserem Erwachsenenendenken an Bedeutung verloren.“

(3 Ingeborg Becker-Textor)

Jedes Kind hat eine andere Wahrnehmung. Diese ist abhängig davon welchen Dingen und Ereignissen es in seinem Alltagsleben begegnet ist. Was das Kind wahrnimmt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Dazu gehören Intelligenz, seelische Reife und die in seiner physikalischen- und sozialen Umwelt gemachten Erfahrungen. Ein Kind wertet diese Alltagssituationen individuell aus und entscheidet dann, ganz für sich persönlich, welche Ereignisse es ansprechen und seine Neugier wecken und die es somit auch wahrnehmen kann.

Kinder teilen auf unterschiedlichste Art und Weise mit, was sie sehen, empfinden, also wahrnehmen. Wir bieten in der Kindertagesstätte unterschiedlichste Ausdrucksmöglichkeiten an, um das Kind in seiner ureigensten Wahrnehmung positiv zu fördern. Eine Möglichkeit ist die eigene Wahrnehmung über Sprache zum Ausdruck zu bringen. Im Morgenkreis z. B. erzählen die Kinder gerne was sie erlebt oder entdeckt haben. Eine weitere Möglichkeit ist ein persönliches Gespräch mit der Erzieherin oder einem Freund oder Freundin. Auch Rollenspiele wer-

den gerne genutzt um Erlebtes zu vertiefen oder zu verarbeiten. Im Kreativbereich malen, basteln und gestalten die Kinder nach ihrer eigenen Fantasie und tauschen sich miteinander über ihr Tun aus. Oftmals erlebt ein Kind, wie ein anderes Kind z.B. einen Dinosaurier oder ein gemaltes Bild über den letzten Urlaub ganz anders darstellt, als es selber es tun würde. So lernen Kinder im Laufe der Kindergartenzeit dass der Freund oder die Freundin eine ganz andere Perspektive von Wahrnehmung hat und dies auch respektiert werden muss. Das hat zur Konsequenz, dass die Kinder von sich heraus aufnehmen, wahrnehmen und dann auch individuell in ihrer Entwicklung voranschreiten. Für uns Erzieherinnen in der Einrichtung bedeutet das, dass jedes Kind seine individuelle Zeit und entsprechenden Freiraum benötigt sich selbst in seiner Gesamtheit, sowie auch seine Umwelt wahrzunehmen.

#### IV. Die Bedeutung von Spiel

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“  
(Astrid Lindgren)

15

Spiel ist die Lebensform des Kindes und die Grundlage zum Lernen.

Im Spiel werden für die Entwicklung des Kindes wichtige Bereiche angesprochen und vielfältige Fähigkeiten erlernt:

##### 1. Sozialer Bereich

Rücksichtnahme und Toleranz, Durchsetzungsvermögen und Kooperation, Auseinandersetzung mit Konflikten, Einhaltung von Regeln, Freundschaften schließen und pflegen, um Hilfe fragen, Hilfe leisten, Verantwortung übernehmen, Selbstvertrauen gewinnen, seinen Platz in der Gruppe finden.

##### 2. Emotionaler Bereich

Gefühle wahrnehmen und äußern, sich in andere hineinversetzen, Traurigkeit und Ängste zulassen, fröhlich und ausgelassen sein.

##### 3. Kreativer Bereich

Fantasie entwickeln, Spiele erfinden, Umwelt verändern, genügend Raum und Spielmaterial zur Verfügung haben um kreativ sein zu können, eigene Problemlösungen finden.

##### 4. Körperlicher Bereich

Den eigenen Körper wahrnehmen, Fähigkeiten einschätzen und weiterentwickeln, Grob- und Feinmotorik zu üben.

##### 5. Kognitiver Bereich

Konzentrationsfähigkeit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Wahrnehmung, Sprache, Wortschatz.

Spiel ist immer eine Wechselbeziehung zwischen Fantasie und Realität, die Fühlen, Denken und Handeln verbindet und Erkenntnisse ermöglicht.

Eine Kindergruppe möchte zum Beispiel eine Bude bauen. Hier ist ein hohes Maß an Kreativität gefordert. Materialien müssen organisiert werden, es muss herausgefunden werden, wie eine Kombination aus z.B. Stühlen, Tischen, Decken und Tüchern als Bude hält. Die Kinder müssen miteinander kommunizieren, Aufgaben verteilen und Regeln festlegen. Dies geht erfahrungsgemäß selten ohne Konflikte zu. Die Kinder müssen andere Meinungen wahrnehmen und vielleicht sogar erkennen, dass eine andere Idee oder eine andere Möglichkeit zum Ziel zu kommen die Bessere ist. Kinder lernen mit Enttäuschung umzugehen und entwickeln neue oder andere Ideen, eigene Fähigkeiten müssen eingebracht werden, denn nur in Kooperation mit Anderen macht Spielen Spaß. Nicht selten spielen Kinder tagelang mit unterschiedlichen Spielpartnern in besagter Bude. Die Bude wird verändert, es entwickeln sich Rollenspiele, Erlebtes wird verarbeitet, die reale und die Fantasiewelt wechseln einander ab und die Kinder wechseln zwischen diesen beiden Welten ab. Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben diese Fähigkeiten zu erlangen und darüber hinaus die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz zu fördern.

## VI. Partizipation/Regeln

16

„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezogen werden, sie müssen auch gehen dürfen...“  
nach Jean Paul

Unsere Kinder werden, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, an, sie unmittelbar betreffenden Fragen beteiligt. Im Bereich der Ernährung werden die Kinder schon lange in die Entscheidungsfindung einbezogen. „Was essen wir morgen zum Frühstück, welche Gerichte gibt es in der nächsten Woche zum Mittagessen?“

Partizipation führt zu demokratischen Entscheidungsfindungen im Alltag der Kindertagesstätte.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und selbstständigen Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern, unabhängig vom Alter, vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zuerkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Tag in der Kita mitzubestimmen und mitzugestalten. In den folgenden Bereichen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- Essensplan erstellen
- Raumgestaltung mitbestimmen





- Wahl des Gruppensprechers
- Kinderparlament
- Festvorbereitung und Durchführung, z.B. Laternenfest, Sommerfest etc.
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Morgenkreis
- Freispielzeit
- Projekte
- Buch des Kindes

„Kinder brauchen Erwachsene, die sie ernst nehmen, ihnen mit Respekt begegnen und ihnen zuhören.

Kinder brauchen eine strukturelle Verankerung von Partizipation, damit sie ihre Rechte auch unabhängig von Erwachsenen wahrnehmen können. Dazu brauchen sie bestimmte Gremien, die regelmäßig stattfinden.“

(3) Entdeckungskiste Sep./Okt. 2011

Unsere Kinder wissen, wenn ich eine Idee oder ein Anliegen habe, kann ich das im Morgenkreis besprechen.

Regeln erleichtern unser Zusammenleben, sind für alle verbindlich und geben ein Gefühl von Sicherheit. Gemeinsam aufgestellte Regeln erleichtern den Kindern die Einhaltung und das Akzeptieren möglicher Konsequenzen. Sie sollen die Kinder nicht einengen, sondern die Möglichkeit eröffnen mit Freiräumen eigenverantwortlich umzugehen, Kompromisse einzugehen sowie selbstständig nach Lösungen von Konflikten zu suchen. Regeln müssen immer wieder neuen Gegebenheiten angepasst werden. Dies geschieht in der Regel mit den Kindern zusammen, ganz im Sinne von Partizipation.

17

### **Partizipation in der Kindertagesstätte muss auch Eltern einbeziehen.**

Eltern und Erzieher gehen eine Erziehungspartnerschaft miteinander ein. Das ist für beide Seiten eine herausfordernde Aufgabe. Die Eltern, als Experten für ihr Kind, treffen auf professionelle Erzieher, die mitunter andere Schwerpunkte in der Begleitung ihrer Kinder setzen als die Eltern. Die totale Zuständigkeit der Eltern verlagert sich und überträgt sich zum Teil auf die pädagogischen Mitarbeiter.

Es ist Aufgabe der Erzieher, die Eltern behutsam zu begleiten, Vertrauen aufzubauen und sie in dieser neuen Erziehungspartnerschaft zu unterstützen. Wir verstehen diese Aufbauarbeit als Prozess und suchen intensiv Kontakt zu den Eltern. In dieser Phase halten wir es für ganz wichtig eine hohe Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern möglich zu machen. Wir besprechen mit den Eltern pädagogische Fragen und laden sie zu Hospitationen ein. Wir dokumentieren unsere Arbeit für die Eltern und laden sie regelmäßig zu Entwicklungsgesprächen ein. Eltern können sich in unserer Einrichtung an pädagogischen und konzeptionellen Entwick-

lungen beteiligen und Vorschläge einbringen. Väter werden ebenso angesprochen wie Mütter und erfahren (auch durch besondere Väteraktionen) Wertschätzung in ihrer Rolle.

Jederzeit haben Eltern die Möglichkeit sich in den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung zu treffen. Außerdem werden monatlich Eltern Cafés bzw. Elternfrühstück ausgerichtet. Dort haben die Eltern Gelegenheit sich auszutauschen und darüber hinaus bieten wir Auseinandersetzung mit Themen, die die Eltern interessieren, an.

Bei den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, oder auch anlassbezogenen Gesprächen, werden auf Grundlage unserer Beobachtungsinstrumente zur Erziehungs- bzw. Familienberatung erörtert.

Eltern erhalten von uns die Kontaktdaten von Beratungsstellen, Ärzten, Therapeuten. Bei Bedarf stellt das pädagogische Personal der Einrichtung den Kontakt her und begleitet den Beratungsprozess. In Absprache mit Beratungsstellen können Termine auch in den Räumlichkeiten des Familienzentrums stattfinden. Einmal monatlich bietet die Beratungsstelle „Haus für Alle“ mit Sitz n Waldbröl offene Beratungstermine in der Kindertageseinrichtung an.

## **VII.1 Verfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim**

18

### **Eingangsformel**

Am Konzeptionstag, 18.06.2014 legten die Mitarbeiter der Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim die Inhalte der Kindergartenverfassung fest. Diese tritt am 01.08.2014 in Kraft.

### **Präambel**

Demokratie basiert auf den Menschenrechten und den damit verbundenen Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Dass diese individuellen Rechte der einzelnen Gesellschaftsmitglieder auch für Kinder gelten, ist international in der UN-Konvention für die Rechte des Kindes vom 20. November 1989 vereinbart. Demokratie als Leitprinzip sichert den Kindern demokratische Rechte zu und wendet sich gegen undemokratische Verfahrensweisen.

### **§1 Verfassungsorgane**

Verfassungsorgane der Kindertageseinrichtung Hunsheim sind die Kindergartenversammlung, das Kinderparlament und die Gruppenkonferenz.

- (1) Die Gruppenkonferenzen setzen sich aus den Kindern und Mitarbeitern der jeweiligen Gruppen zusammen.
- (2) Die Vertreter der Gruppenkonferenzen, Gruppensprecher genannt, stellen ihre Anliegen im Kinderparlament vor.
- (3) Das Kinderparlament setzt sich aus je zwei Vertretern der Gruppenkonferenzen, einem Mitarbeiter der jeweiligen Gruppe, sowie der Leitung zusammen.
- (4) Das Kinderparlament stellt seine Belange bei der Kindergartenversammlung, sowie bei der Gruppenkonferenz vor.
- (5) Die Kindergartenversammlung setzt sich aus allen Kindern und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung zusammen. Mitglieder des Elternbeirates oder Personen in beratender Funktion können hinzugezogen werden, verfügen aber über kein Stimmrecht.

## §2 Rechte und Pflichten der Beteiligten

- (1) Jedes Kind und jeder Mitarbeiter hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer oder die des Allgemeinwohls verletzt.
- (2) Die Kindergartenversammlung entscheidet über die Belange und Regeln des Kindergartenalltags mit, bei denen Partizipation der Kinder möglich ist.
- (3) Die Mitarbeiter des Teams verpflichten sich mindestens einmal im Jahr in einer Dienstbesprechung die Bereiche in denen Partizipation der Kinder möglich ist, gewissenhaft und in Bezug auf das Recht der Kinder auf Mitbestimmung zu erläutern und zu überdenken.

19

## §3 Beschwerdemanagement

- (1) Die Kinder haben das Recht, sich über Angelegenheiten zu beschweren, die sie betreffen.

## §4 Geltungsbereich

- (1) Die vorliegende Verfassung gilt für die Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim. Durch die Unterschrift der Leitung, stellvertretend für alle Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung, tritt die Verfassung in Kraft.

Unterschrift der Leitung

## VII.2 Kommentar zur Kitaverfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim

### §1 Verfassungsorgane

Die Gruppenkonferenz setzt sich aus allen Kindern und Mitarbeitern einer Gruppe zusammen und tagt nach Möglichkeit wöchentlich.

Die Wahl der Gruppensprecher erfolgt als geheime oder offene Wahl unter allen Kindern, die kandidieren. Die Legislaturperiode dauert ein Jahr. Eine Neuwahl ist im Bedarfsfall möglich. (Zurücktreten eines Gruppensprechers, Umzug...)

Die Gruppenkonferenzen werden von einem Mitarbeiter moderiert und entscheiden über alle Angelegenheiten, die ausschließlich die jeweilige Gruppe betreffen. Tagesordnungspunkte, die gruppenübergreifende Angelegenheiten betreffen, werden protokolliert und dem Kinderparlament übergeben.

Die Gruppenkonferenz entsendet zwei Gruppensprecher als Delegierte ins Kinderparlament.

Das Kinderparlament setzt sich aus den Gruppensprechern, zwei Mitarbeitern und der Leitung zusammen.

20

Nach Bedarf können Eltern oder weitere Teilnehmende zu einer Sitzung des Kinderparlaments eingeladen werden oder um eine Einladung ersuchen. Die Teilnahme erfolgt ohne Stimmrecht.

Das Kinderparlament entscheidet im Rahmen der im Abschnitt 2 geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen.

Die Sitzungen des Kinderparlaments werden von einem Mitarbeiter anhand eines für alle Anwesenden sichtbaren Protokolls moderiert. Alle Tagesordnungspunkte und getroffenen Entscheidungen werden simultan im Dialog mit allen Anwesenden mittels Symbolen und ergänzt durch Schrift protokolliert. Die Protokolle werden von den Mitgliedern der Kinderkonferenz genehmigt, in der Einrichtung veröffentlicht und in einem Protokollordner für Kinder, Eltern und Mitarbeiter zugänglich archiviert.

Das Kinderparlament kann gegebenenfalls Ausschüsse einsetzen, die einzelne Themen bearbeiten, entscheiden oder eine Entscheidung des Kinderparlaments vorbereiten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aus jeder Gruppe zwei interessierte Kinder benannt werden, die möglichst bereits Erfahrung in den zu bearbeitenden Themen gewinnen konnten. Die Ausschüsse setzen sich aus den an dem jeweiligen Thema interessierten Kindern und mindestens zwei pädagogischen Mitarbeitern zusammen. Zur Bearbeitung wiederkehrender Themen können auch ständige Ausschüsse eingesetzt werden. Die Zusammensetzung ständiger Ausschüsse kann durch das Kinderparlament geändert werden.



Die Kindergartenversammlung tagt mindestens 2x im Jahr und entscheidet über alle Angelegenheiten, die durch die Mitglieder des Kinderparlaments an sie herangetragen wird.

Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Es entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten, jedoch nie gegen die Stimmen aller Kinder oder gegen die Stimmen aller Erwachsenen. Die Inhalte der Kindergartenversammlung und alle getroffenen Entscheidungen werden für alle Beteiligten sichtbar mittels Symbolen und ergänzt durch Schrift protokolliert. Die Protokolle werden von den Versammlungsmitgliedern genehmigt, in der Einrichtung veröffentlicht und in einem Ordner für Kinder, Eltern und Mitarbeiter zugänglich aufbewahrt.

## §2 Rechte und Pflichten

In wieweit die Kinder über die Belange und Angelegenheiten, die den Alltag im Kindergarten betreffen, mitbestimmen können, ist in der Konzeption geregelt. Diese wird regelmäßig überarbeitet.

21

## §3 Beschwerdemanagement

Um allen Kindern den Einstieg in das Beschwerdemanagement zu erleichtern, haben sie jederzeit Möglichkeit in einem vertrauten und geschützten Rahmen, ihre Anliegen vorzubringen. Hierbei ist es uns wichtig Anliegen, Wünsche und Kritikpunkte der Kinder ernst zu nehmen und mögliche Lösungen gemeinsam und alltagsintegriert zu finden. Wie wir auf einzelne Ansprachen reagieren ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig: Wie alt ist das Kind? Betrifft die Beschwerde ein einzelnes Kind? ....die gesamte Gruppe? Oder ist sie eher persönlicher Art? So kann das Anliegen individuell angesprochen und gelöst werden. Hierbei ist es für das Kind entscheidend, dass es sich an eine/n Erzieher/in seines Vertrauens wenden kann.

## §4 Geltungsbereich

Durch die Unterschrift der Leitung verpflichten sich alle Mitarbeiter der Johanniter Kindertageseinrichtung Hunsheim seine pädagogische Arbeit an den Rechten der Kinder zur Partizipation auszurichten.

## VIII. Kinder unter drei Jahren, Berliner Eingewöhnungsmodell

Damit sich ein Kind in der Kindertagesstätte wohl fühlt und dies ein Ort für eine individuelle, positive Entwicklung wird, müssen für das Kind altersgemäße Rahmenbedingungen geschaffen werden. Um sich in der Tagesstätte zurechtzufinden, ist es wichtig in Begleitung einer Bezugsperson eine sanfte Eingewöhnung zu erleben. Folgende Grundsätze gewährleisten einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte:

- Die Eltern sollen ihr Kind in der Kindertagesstätte so lange begleiten, bis sich eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieher/innen entwickelt hat. Diese sichere Beziehung ist eine wichtige Basis für die Entwicklung einer tragfähigen Bindung zu anderen Kindern, Betreuern und zu der neuen Umgebung überhaupt.
- Die Zeit der Eingewöhnung dient ferner dem Aufbau einer Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/innen. Dieser vertrauensvolle Kontakt ist wichtig, weil nur so Vater und Mutter ihr Kind ruhigen Gewissens in der Kindertagesstätte zurücklassen können.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist eine allmähliche Ablösung von der Vertrauten Bezugsperson bis hin zum Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Erzieher/innen in der Gruppe.

Da jedes Kind, gerade in der Eingewöhnungsphase, sein eigenes Tempo braucht, um sich auf die neue Alltagssituation einzulassen, haben wir uns für das Berliner Eingewöhnungsmodell entschieden. Das Berliner Eingewöhnungsmodell stellt Erkenntnisse über das Bindungsverhalten von Zweijährigen in den Mittelpunkt. Das heißt: Kinder müssen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen der Gruppe aufgebaut haben, um sich wohl zu fühlen und ohne Eltern in der Kindertagesstätte zu bleiben. Das Berliner Eingewöhnungsmodell unterscheidet zwischen Kindern, die eine kürzere Eingewöhnungsphase und denen, die eine längere Phase der Eingewöhnung brauchen. Für beide Modelle gilt, dass an den ersten Tagen Mutter oder Vater mit dem Kind für eine Stunde die Tagesstätte besuchen. Die Erzieherin nimmt, ohne zu drängen, Kontakt zum Kind auf, bezieht Vater oder Mutter mit ein und übernimmt in deren Gegenwart Pflegesituationen oder auch das Reichen einer Mahlzeit. Dem Kind wird so vermittelt: Deine Eltern und ich sind miteinander einverstanden.

22

Nach drei bis vier Tagen erfolgt ein Trennungsversuch an dem die Bezugsperson in der Einrichtung bleibt, dessen Ziel darin besteht, festzustellen, wie lange die Eingewöhnung voraussichtlich dauern wird. In den nächsten Tagen folgen kurze Trennungsphasen, wobei das Kind immer das Tempo bestimmt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich die Kommunikation mit den Eltern.

Grundsätzlich ist die Eingewöhnung immer erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Bereits vor der Aufnahme werden die Eltern/Bezugsperson im persönlichen Gespräch, sowie bei einer Informationsveranstaltung umfassend auf die Eingewöhnungsphase vorbereitet und mit dem Ablauf vertraut gemacht.

## IX. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir Erzieherinnen sehen uns als Entwicklungsbegleiter der uns anvertrauten Kinder. Beachtung und Wertschätzung sind wichtige Elemente, die dem Kind zeigen, dass es mit all seinen Stärken und Schwächen willkommen ist. Wir schenken den Kindern Zeit und Vertrauen, übertragen ihnen Verantwortung und geben ihnen, wenn erforderlich, Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags in der Kindertagesstätte. Eine ganzheitliche, individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes beinhaltet:

- Erkunden und Verstehen: Was beschäftigt das einzelne Kind? Was beschäftigt die Gruppe?
- Planen: Für welche Themen und Ziele entscheiden wir uns? Wie wollen wir vorgehen?
- Handeln: Wie setzen wir die Planung um?
- Reflektieren: Was ist geschehen? Was können wir künftig anders/besser machen?
- Der gesamte Prozess wird durch Beobachtungen und Dokumentationen begleitet.

Da wir uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder verstehen, ist es für uns wichtig das Kind in seinen sozialen Bezügen zu verstehen und die Bedarfe der unterschiedlichen Altersgruppen zu berücksichtigen. Es ist uns wichtig die Kinder neugierig zu machen und ihnen Zugänge zu möglichst vielen Themen zu eröffnen.

23

## X. Beobachtung/Dokumentation/Buch des Kindes

„Beobachten ist gezieltes Beachten des Kindes. Kinder sollen diese Beachtung spüren. Beobachtungen sind keine verdeckten Ermittlungen oder „Lauschangriffe“. Dokumentieren ist Wertschätzung der kindlichen Tätigkeiten. Dokumentationen sind keine Datensammlungen über Kinder, sondern Grundlage für einen intensiven Dialog. Die Dokumente gehören den Kindern und ihren Eltern.“

Christa Preissling: Beobachten und Dokumentieren im Situationsansatz, Bertelsmann Stiftung

Durch Beobachtungen und entsprechende Dokumentationen wird der Entwicklungsstand eines jeden Kindes während seiner Kindergartenzeit festgehalten. Beobachtungen finden in Alltagssituationen in der Kindertagesstätte statt, aber auch gezielt in besonderen Situationen. Diese Beobachtungen und deren Dokumentation sind Grundlage für Gespräche mit Eltern und Institution und immer wertfrei. Ziel ist es, Lernschritte der Kinder festzuhalten, Kompetenzen zu erkennen und Interessen zu stärken und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten zu entwickeln. Als Beobachtungsinstrument setzen wir „Grenzsteine der Entwicklung“, sowie Beobachtungsbögen, die sämtliche Bildungsbereiche umfassen, ein.

Seit einiger Zeit dokumentieren wir die Lernprozesse jedes Kindes darüber hinaus in individuellen Bildungsbüchern. Das Buch des Kindes begleitet das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit.

Inhalte des Bildungsbuches können sein:

- Lerngeschichten
- Interviews
- Dokumentationen von Projekten
- Fotos, die Lernprozesse der Kinder verdeutlichen
- Kindermund
- Zeichnungen und Bilder von Kindern
- Elternseiten, z.B. Geschichten aus der Familie, Schreiben der Eltern zum Start in der Kindertagesstätte
- Briefe der Erzieherinnen an die Kinder
- Lieder, Reime, Spiel
- Spielbeobachtungen
- .....

24

Bei dieser Form der Dokumentation steht der Dialog mit allen Beteiligten im Vordergrund. Kinder und Erzieherinnen wählen gemeinsam Dinge aus, die im Buch des Kindes Platz finden sollen. Die im Buch befindlichen Dokumente können verändert oder auch ausgetauscht werden. Letztlich entscheidet das Kind was, wie lange und in welcher Form sich etwas im Buch des Kindes befinden soll. Darüber hinaus entscheidet das Kind auch wer sich das Buch anschauen darf. Es zeugt von gegenseitigem Respekt, wenn Entscheidungen des Kindes akzeptiert werden.

## **XI. Projektarbeit**

Projektarbeit basiert immer auf Beobachtungen von einzelnen Kindern, Kleingruppen oder auch der gesamten Gruppe. Welche Themen sind im Moment aktuell? Was brauchen die Kinder, um sich gut zu entwickeln? Diese und ähnliche Fragen stellen wir uns bevor ein Projekt in Angriff genommen wird. Neben dieser Form von Projektarbeit bieten wir den Kindern von den Erziehern ausgewählte Themen an, z.B. Feste und Feiern im Jahreskreis oder Jahreszeiten.

Inhalte und Ausführung eines Projektes sind abhängig von den Vorstellungen und Bedürfnissen der Kinder und werden gemeinsam gestaltet und weiterentwickelt. Projekte sind von un-



terschiedlicher Dauer, können also nur wenige Tage, bis zu mehreren Wochen dauern. So entwickelt sich z.B. das Thema Herbst zu einem Projekt rund um den Regenwurm. Wir recherchieren im Internet, wie ein Regenwurm lebt, was er frisst, welches die idealen Lebensbedingungen sind, wie sich die Regenwürmer vermehren usw. In der Folge bauen wir einen Regenwurmkasten, buddeln nach Würmern, drehen einen „Regenwurmfilm“, lesen Geschichten und die Kinder, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben, nennen sich fortan „Regenwurmforscher“.

Kinder können und sollen ihr bereits vorhandenes Wissen in die Projektarbeit einbringen, Ziel ist es, dieses Wissen zu vertiefen und zu erweitern. Durch die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema nehmen die Kinder Herausforderungen an, arbeiten praktisch und werden kreativ. Sowohl das Selbstbewusstsein als auch die Sozialkompetenz werden gestärkt. Nicht zuletzt erfahren die Kinder, ohne es zu merken, eine zusätzliche Sprachförderung. Wichtig ist, dass nicht das Ergebnis eines Projektes im Vordergrund steht, sondern der Weg und die „Arbeit“, die zum Ziel geführt haben.

Projekte finden in Kindergruppen unterschiedlicher Größe statt, die altersgemischt, oder, je nach Thema und dem damit verbundenen Anspruch, auch altershomogen sein können.

25

## **XII. Vorbereitete Umgebung/Funktionsräume**

Kinder, vor allem die Kleinen, brauchen sowohl eine vertraute Umgebung als auch vertraute Menschen um sich optimal zu entwickeln. Gleichzeitig brauchen sie neben dieser Form von Geborgenheit die nötige Freiheit, um selbstständig Neues zu entdecken und den eigenen Radius zu erweitern.

Der jeweilige „eigene“ Gruppenraum bietet den Kindern eine sichere Basis. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder aufgefordert werden aktiv zu werden, zu experimentieren, in andere Rollen zu schlüpfen, oder auch kreativ zu werden. Auch dem individuellen Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung wird Rechnung getragen. Die Kinder haben Gelegenheit sich auszuruhen, z.B. auf der Spielebene oder einem Sofa. Nebenräume werden als Funktionsräume genutzt, wie Atelier oder Bau- und Konstruktionsraum.

Der Bewegungsraum ist Treffpunkt der Kinder aus allen drei Gruppen. Dort haben sie die Möglichkeit aktiv zu sein, s. Schwerpunkt Bewegung.

Das große Außengelände bietet den Kindern darüber hinaus die Möglichkeit zu klettern, toben, matschen, Fußball zu spielen und vieles mehr, s. Außengelände. Eine begrenzte Anzahl

von Kindern aus den drei Gruppen kann das Außengelände auch ohne direkte Aufsicht nutzen.

### **XIII. Differenziertes Arbeiten in unserer Einrichtung**

### **XIV. Regeln und Begrenzungen im Kindergarten**

## **H. Pädagogische Arbeit konkret**

### **I. Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder wird individuell gestaltet. Wir nehmen Rücksicht auf familiäre Gegebenheiten und geben den Kindern die Möglichkeit ihr eigenes Tempo zu gehen. Grundlage für eine positive Eingewöhnung ist immer das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ s. Eingewöhnung U3.

26

### **II. Inklusion-Pädagogik der Vielfalt**

In unserer Tageseinrichtung leben Kinder mit unterschiedlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten unter einem Dach. Unsere Bildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und orientieren sich an den Bedarfslagen aller Kinder. Dabei ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Kinder lernen miteinander und voneinander. Durch qualifiziertes Personal, Ausstattung und Interaktion bieten wir den Kindern bestmögliche Bildungs- und Fördermöglichkeiten. Besonders wichtig ist uns eine enge, beratende- und unterstützende Zusammenarbeit mit den Eltern.

### **III. Soziale Erziehung, kulturelle- und interkulturelle Bildung**

Ein jeder Bildungsprozess beruht auf sozialen Beziehungen. Wir Erwachsenen begleiten die Kinder, geben ihnen Sicherheit und leisten Hilfestellungen und Unterstützung. Die Kinder können so Selbstvertrauen entwickeln und bekommen eine Vorstellung von ihrer eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Voraussetzung, um offen für andere Menschen, deren Sprache und Kultur zu sein.

In Kindertageseinrichtungen treffen Kinder oftmals zum ersten Mal mit Menschen zusammen, die andere Lebensgeschichten, oder auch Kulturen haben. Fremdes Aussehen, aber auch andere Ansichten machen Kinder neugierig. Wir Erzieherinnen greifen Fragen und Be-

dürfnisse der Kinder auf und fördern die Neugier und die Offenheit gegenüber Anderen. Um anderen Menschen mit Einfühlungsvermögen begegnen zu können, brauchen Kinder Erwachsene als Vorbilder. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Interesse, erkennen Empfindungen der Kinder an und unterstützen und begleiten sie. So geben wir unseren Kindern die Möglichkeit:

- Sich selbst und die eigene Herkunft zu erkunden
- Meinungen anderer Menschen zu erfahren und zu akzeptieren
- Eigene Emotionen zulassen und zeigen können
- Fremde Emotionen erkennen und angemessen reagieren zu können
- Regeln gemeinsam zu erarbeiten
- Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Unterschiedliche Menschen und Kulturen kennen zu lernen

#### **IV. Religiöse und ethische Bildung**

Die Johanniter-Kindertageseinrichtungen haben durch die christlichen Wurzeln und die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche einen klar formulierten religiösen Auftrag.

27

Zu einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung gehört für uns die religiöse Erziehung. Unser Leitbild ist die Basis für unser pädagogisches Handeln.

Kinder bringen mit ihren Vorerfahrungen in den Familien, (aber auch mit ihren Fragen) religiöse Themen in den Alltag der Kindertageseinrichtung ein.

Der vertrauensvolle Umgang miteinander und die Offenheit in der Begegnung mit den Menschen ist Grundlage religiöser Erziehung in unserer Einrichtung. Dazu gehören christliche Werte wie: Nächstenliebe, Akzeptanz, Rücksichtnahme und Verständnis füreinander. Das Vermitteln von positiven Grunderfahrungen macht es den Kindern möglich sich im Leben zu recht zu finden.

Durch das Erfahren positiver Grundgedanken kann das Kind erste „Glaubenswurzeln“ bilden. Das Kind wird bei uns vorbehaltlos angenommen, unabhängig von seinem Äußeren, seinen Fähigkeiten, seinem Charakter oder seinen Lebensumständen. Das Miteinander verschiedener Religionen, deren Achtung und Toleranz binden wir in unsere Arbeit mit ein.

Religiöse Inhalte vermitteln wir durch:

- regelmäßige religiöse Angebote/Projekte
- beim gemeinsamen Beten vor dem Mittagessen
- bei gemeinsamen, wöchentlich stattfindenden Gottesdiensten
- bei christlichen Festen wie Ostern, Ernte Dank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten
- durch religiöse Lieder und Geschichten

## V. Tod und Trauer – ist der Tod auch ein Thema für Kinder?

Der Tod begegnet uns im Leben auf unterschiedlichste Weise; in den Nachrichten, beim Verlust eines Haustieres und auch in der Familie, wenn uns nahestehende Menschen verlassen. Der Tod gehört zu unserem Leben und dennoch wird nicht gerne darüber gesprochen, da er mit viel Schmerz verbunden ist. Dieses Gefühl von Schmerz und Traurigkeit möchten Erwachsene oft von den Kindern fernhalten und versuchen dieses Thema zu vermeiden oder zu umschreiben. Doch Kinder sind neugierig, haben ihre eigenen Sichtweisen und brauchen für sich Erklärungen und Menschen an ihrer Seite, die ihnen zuhören. Dadurch erhalten sie die Chance offen mit dem Thema „Tod und Trauer“ umzugehen.

Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?

- Im aktuellen Geschehen sind wir vertrauensvolle Begleiter und Gesprächspartner. Das Kind entscheidet, wie es seinen Weg der Trauer gestaltet.
- Fragen zum Thema werden mit dem Kind altersgerecht erörtert, z.B. durch das Gestalten einer „Trauerecke“
- Den Kindern stehen Bilderbücher zur Verfügung.
- Ganz besonders wichtig ist für uns, den Kindern Geborgenheit zu schenken und ihnen sowohl Gesprächsangebote zu machen, als auch Rückzugsmöglichkeiten zu bieten.
- Durch bestehende Kooperationen mit verschiedenen Institutionen (z.B. Kirchengemeinde, Seelsorgern und dem ambulanten Hospizdienst der Johanniter) können bei Bedarf Experten hinzugezogen werden, oder den Erwachsenen empfohlen werden.
- Bei Bedarf können auch Elternabende und/oder Eltern Cafés zum Thema angeboten werden.
- Wir bleiben in engem Gesprächskontakt mit den Eltern, bis der Trauerprozess abgeschlossen scheint.
- Durch einen fachlichen Austausch im Team können sich gegebenenfalls Projekte entwickeln, z.B. Passion und Ostern

28

## VI. Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel und gleichzeitig für alle Bildungsbereiche von elementarer Bedeutung. Durch Sprache treten wir miteinander in Kontakt, Interak-

tionen finden statt, Konflikte werden geklärt. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen in Beziehung zu treten und sich verständlich zu machen.

Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind Voraussetzungen für die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern.

Unsere Aufgabe als pädagogische Kräfte ist es, Sprache in den Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren. Gespräche im Morgenkreis, Reime, Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele, aber auch Bilderbuchbetrachtungen sind feste Bestandteile der Sprachförderung. Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn Themen ihre eigenen Interessen berühren. Die Erzieherinnen schaffen immer wieder Sprachanlässe und bestärken die Kinder darin verbal in Kontakt zu treten. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch erhalten die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erlernen und bekommen somit die Chance an den Bildungsprozessen in der Kindertagesstätte und auch später der Schule teilzunehmen.

Das „Bielefelder Screening“ ist ein Verfahren möglichen Problemen im Spracherwerb entgegenzutreten. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in Kleingruppen durch das „Würzburger Sprachtrainingsprogramm, Hören, Lauschen, Lernen“, besonders gefördert.

Die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes erfolgt mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Sollten Erziehungsberechtigte der Sprachstandsfeststellung nicht zustimmen, wird im vierten Lebensjahr des Kindes eine Sprachstandsfeststellung in der Grundschule durchgeführt.

29

## VII. Bewegung

Es ist ein elementares Bedürfnis für jedes Kind sich zu bewegen und so die Welt mit allen Sinnen zu erleben. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und – fähigkeit mit. Tobend, hüpfend, rennend und auf viele andere Weisen erobern sie ihre Umwelt, entdecken dabei viele räumliche Perspektiven, erfahren eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und erlangen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. So werden z.B. die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch Bewegung positiv unterstützt. Bewegungsgelegenheiten sind meist auch Sprachanlässe. Mit Bewegung und Rhythmik kann der Spracherwerb positiv angeregt werden. Wahrnehmung und Orientierung im Raum stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis.

Uns ist es in diesem Zusammenhang wichtig die Umgebung der Kinder bewegungsfreundlich zu gestalten. In den Gruppenräumen gibt es nur wenige Tische, sodass Raum für „bewegtes“ Spiel bleibt. Darüber hinaus bieten wir abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume (Bewegungsraum, Außengelände), in denen sich Kinder ausleben können. Gemeinsam mit den Kindern werden immer wieder neue Bewegungsbaustellen in der Turnhalle gestaltet, die eine anregende Umgebung schaffen. Materialien aus dem Alltagsleben, wie De-

cken, Tücher, Bretter, Reifen, etc. laden zum kreativen Gestalten ein und die Kinder schaffen sich so selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen.

So ist es für das eine Kind eine Herausforderung endlich auf einen Baum klettern zu können, während ein anderes Kind ein Erfolgserlebnis hat, wenn es zwei Stufen an der Kletterwand schafft. Wir können in unserer täglichen Arbeit zunehmend feststellen, dass Kinder immer wieder aufs Neue ihre körperlichen Grenzen ausloten, sich selbst und auch unterschiedliche Fortbewegungsmittel (Laufrad, Roller, Dreirad, Pedalo usw.) ausprobieren. Neben körperlicher Anspannung ist es uns wichtig Raum und Zeit für Entspannung zu schaffen. Zusätzlich zu freien Bewegungsanlässen werden Sportgeräte, wie Kletterwand, Bälle, Tücher etc. bei gezielten Angeboten eingesetzt. Jede Gruppe hat einen festen „Turntag“ in der Woche, der für gezielte Bewegungsangebote, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe, gedacht ist.

Im Nachmittagsbereich werden den Kindern gezielt weitere Bewegungsanlässe angeboten:

Kinder brauchen Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung sind wichtig für den Organismus.

#### Wassergewöhnung

Im Lehrschwimmbassin der naheliegenden Grundschule haben wir seit Jahren die Möglichkeit einmal wöchentlich Wassergewöhnung für unsere Kinder ab vier Jahren anzubieten. Dieses Angebot wird von den Kindern sehr gerne angenommen. Die Bewegungserfahrung im Wasser haben eine ganz besondere Qualität: So stellen die Kinder fest, dass das Wasser sie „trägt“, Bewegungen im Wasser fallen viel leichter als an Land, es macht Spaß mit Wasser zu spritzen und verschiedene Wasserspielsachen auszuprobieren. Es gibt immer wieder Kinder, die am Ende der Kindergartenzeit schwimmen können.

30

#### Musikalische Früherziehung

Auch im Bereich der musikalischen Früherziehung ergeben sich immer wieder Anlässe, bei denen Bewegung ins Spiel kommen. So werden Musikinstrumente und Musik für rhythmische Bewegung und Tanz eingesetzt.

Für uns ist wichtig, dass die Kinder erleben „Bewegung ist schön, Bewegung macht Freude“. Jedes Kind soll Erfolgserlebnisse haben, unabhängig von seinen motorischen Fähigkeiten.

### VIII. Ernährung

Die Ernährung hat einen ganz entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. In den ersten Jahren wird das Ernährungsverhalten von Kindern entscheidend geprägt. Schon Kinder im Kinderartenalter sollten den richtigen Umgang mit wertigen und ausgewogenen Nahrungsmitteln kennenlernen. (s.Tiger-Kids) Durch Informationsver-



anstellungen und Beratung in unserer Einrichtung werden auch die Eltern an dieses Thema herangeführt. (s. Tiger-Kids) Essen und Trinken sollen unbedingt mit angenehmen Gefühlen verknüpft sein. Ziel unserer Kindertagesstätte ist es, dass die Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken haben. So können sie ein gesundes Ernährungsverhalten entwickeln. Durch den alltäglichen Umgang mit Lebensmitteln, sowie die teilweise Hilfe bei der Zubereitung von Mahlzeiten, erwerben die Kinder Kompetenzen, wie fein- und grobmotorische Fähigkeiten, sowie im Bereich der Wahrnehmung. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Ein schön gedeckter Tisch, gesundes und ausgewogenes Essen und gemeinsame Gespräche lassen eine Mahlzeit zu einem besonderen Ereignis werden. Für uns als Kindertagesstätte heißt das: Unsere Kinder werden täglich an der Auswahl und auch teilweise an der Zubereitung der Speisen beteiligt. (s. Partizipation)

Beim Frühstück haben die Kinder täglich die Möglichkeit zwischen verschiedenen gesunden Lebensmitteln zu wählen. Da unser gemeinsamer Frühstücksbereich sich im großen Flur befindet und gruppenübergreifend genutzt wird, bietet sich hier die Möglichkeit für die Kinder auch Kontakte zu den Kindern anderer Gruppen zu schließen. Gemeinsame Gespräche, aber auch Tischmanieren und ein gutes Sozialverhalten werden hier gefördert. Selbstverständlich entscheidet jedes Kind was und wie viel es zu sich nehmen möchte. Die Erzieherinnen bleiben hier eher im Hintergrund und wirken unterstützend und beratend. Die Kinder haben Grundkenntnisse über die Bedeutung und Wirkung verschiedener Lebensmittel für den Körper und werden für einen richtigen Umgang mit Lebensmitteln sensibilisiert. Die Ernährungspyramide ist bekannt und wird durch das Tiger-Kids Programm der AOK von den Erziehern immer wieder aufs Neue an die Kinder herangetragen.

31

## **IX. Begleitung kindlicher Sexualität (Sexualpädagogisches Konzept)**

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Sinnlichkeit. Kinder leben in diesem Sinne ganzheitlich und auf sich bezogen. Ihre Sexualität ist keinesfalls mit der der Erwachsenen gleichzusetzen, sondern ist gekennzeichnet durch Neugier, Spontaneität und Unbefangenheit.

In unserer Einrichtung möchten wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern. Diese beinhaltet z.B. Fragen der Kinder altersgemäß zu beantworten und durch eine geschützte und liebevolle Atmosphäre die Neugier sowie Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zuzulassen. So wird das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl vermittelt. Eine freundliche Erziehung, die die eigene Körperwahrnehmung zulässt, ist gleichzeitig auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. In einer Einrichtung, in der Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen, auch in Bezug auf Sexualität. Diese unterschiedlichen Aspekte berücksichtigen wir und sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezifischer kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

Wir möchten dazu beitragen, dass die Kinder körperliche und sexuelle Sachverhalte angemessen und respektvoll ausdrücken können. Diese Form der Kommunikation und des Umgangs bezieht sich auf alle Bereiche des sozialen Miteinanders. Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, individuellen Bedürfnissen und den bestehenden Regeln, soll das Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl gestärkt und den Kindern ein selbstbestimmtes Handeln ermöglicht werden. Darüber hinaus machen die Kinder die Erfahrung, ihre individuellen Grenzen und Bedürfnisse zu formulieren und sich bei Bedarf Unterstützung eines Erwachsenen zu holen. Das Recht jedes Kindes auf körperliche und seelische Unversehrtheit, steht dabei stets im Mittelpunkt.

Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl Eltern, z.B. bei Elternabenden, als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindliche Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Ein jährlich stattfindender Elternabend zu unserem sexualpädagogischen Konzept bietet darüber hinaus allen alten und neuen Eltern die Möglichkeit sich zu informieren und auszutauschen.

Präventionsmaßnahmen für Kinder, wie z.B. „Mut tut gut“, sollen Kinder stärken und so zur Verhinderung von Missbrauch beitragen. Mitarbeiterschulungen, bei uns durch nina&nico, stärken die Kompetenzen der Erzieher-innen und ermöglichen einen sensiblen Umgang mit Kindern und Eltern. Die Kinder unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung der Menschen verfügen. Kindgerechte und altersentsprechende Medien, sowie Rückzugsmöglichkeiten werden zur Umsetzung dieser Ziele eingesetzt.

#### Regeln für Körpererfahrungen („Doktorspiele“)

Um eigene Körpererfahrungen zu erleben, braucht es die Möglichkeit des Rückzugs. Der jeweiligen Situation angemessen geben wir dem Kind einen Ort, an dem es sich vom Gruppen-geschehen abgrenzen kann. Erzieher-innen haben jederzeit die Möglichkeit einzuschreiten, wenn Regeln missachtet werden. Durch diese räumliche Beschränkung können die Erzieher-innen ihrem Schutzauftrag angemessen nachkommen.

Den Kindern wird ihre eigene Körperlichkeit und Intimität zugestanden und gleichzeitig erleben sie einen respektvollen Umgang mit den individuellen körperlichen Bedürfnissen anderer Kinder. Kommunizierte Regeln geben den Kindern einen sicheren Rahmen: -Körperöffnungen sind tabu – nein bedeutet auch nein – Machtausübung ist verboten – keine Gegenstände in Körperöffnungen – Unterwäsche bleibt an. Für die Erzieher-innen ist außerdem wichtig, die Altersstruktur der Kinder zu beachten.

Mit den Kindern werden diese Regeln anlassbezogen besprochen. Die Regelabsprache befähigt die Kinder Fragen zu stellen und Ängste zu äußern. Dabei werden sie auch ermutigt ihren eigenen Wahrnehmungen zu trauen und ihr NEIN zu ungewollten Körperkontakten unterstützt wird. Bei Missachtung der gemeinsam besprochenen Regeln erfolgen der Situation angemessene Konsequenzen.

#### X. Musisch – ästhetische Bildung

Singen, musizieren und das Erzeugen von Klängen und Tönen bereitet jedem Kind große Freude. Das Kind wird durch musikalische Erziehung ganzheitlich gefördert. Es lernt Instrumente kennen, die Möglichkeiten der eigenen Stimme, bewusstes Zuhören oder aber die Fähigkeit Musik in Bewegung umzusetzen. Rhythmisches Singen. Musizieren oder Sprechen wirken sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes aus.

In unserer Kindertagesstätte wird täglich musiziert: Sei es das Begrüßungslied im Morgenkreis, das Ausprobieren von Instrumenten, Bewegungsspiele in der Gruppe, ein gruppenübergreifendes Projekt oder die musikalische Früherziehung am Nachmittag. (s. Angebote am Nachmittag)

## **XI. Naturwissenschaftliche Bildung**

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen, beim Spielen auf dem Spielplatz, beim Betrachten eines Bilderbuches, beim backen von Plätzchen usw. Verbindungen mit anderen Themenbereichen lassen sich problemlos herstellen.

„Wie entsteht ein Regenbogen? Haben Regenwürmer eine Sprache?“ Kinder versuchen über solche und ähnliche Fragen etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Kinder wollen auf diese Fragen keine vorschnelle Antwort von Erwachsenen, sondern jemanden, der ihnen Gelegenheit gibt, selbstständig zu forschen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Zeit und Raum, um sich aktiv und kreativ mit „Problemen“ auseinanderzusetzen. Es erfüllt die Kinder zu Recht mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt haben. Oft müssen sie sich in Geduld üben, Fragen bleiben offen, oder können erst später beantwortet werden. Ziel für uns ist es, die Kinder in ihrem Bestreben auf forschendes Lernen zu unterstützen und auf Neues neugierig zu machen.

33

### **-Technik**

Kinder sind mit Technik und technischen Geräten vertraut (Kassettenrekorder, Radio, Computer, Wecker, Radio...). Immer wieder erkunden sie die Funktionsweise von Geräten. Besonders beliebt ist es, einen alten Wecker oder ein altes Radio auseinanderzunehmen und das Innenleben zu erkunden.

### **-Mathematik**

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Formen, Muster, Mengen und Zahlen gibt es überall zu entdecken. Kinder lernen bei uns Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen kennen. Oft zählen wir im Morgenkreis die Kinder. „Es fehlen 4 Kinder, wer sind die Kinder?“ Kinder entwickeln so ein Zahlenverständnis, ihre Merkfähigkeit wird geschult. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit:

- Geometrische Formen zu unterscheiden und sie in ihrer Umgebung wiederzufinden

**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

- Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren
- Muster zu entdecken und selbst herzustellen
- Dinge zu messen, zu wiegen und zu vergleichen
- Raum- Lagebeziehungen zu erfahren und dabei Begriffe, wie oben, unten, vorne, hinten, rechts und links zu erlernen

### -Ökologie

Kinder lieben die Natur und lernen von uns Erwachsenen die Natur zu schützen und verantwortungsvoll zu nutzen.

Unseren Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Den sorgsamem Umgang mit der Natur und den Lebewesen einzuüben
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen
- Veränderungen in der Natur zu erleben
- Durch altersgemäße Bücher und andere Medien Wissen über Zusammenhänge zu erlangen
- Durch Projekte im Jahreskreis Erfahrungen sammeln (säen, wachsen und pflegen, ernten...)
- Zu erkennen, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und die Umwelt hat

34

## **XII. Medien**

Ein Ziel der Medienbildung ist es, mit den Kindern Medien und deren Verwendungen im Alltag zu entdecken und zu nutzen. So haben Kinder, die sich für das Projekt „Regenwurm“ interessierten mit einer Erzieherin im Internet alles Wissenswerte über Würmer herausgefunden und in der Folge selber einen Film über ihre „Arbeit“ am Thema gedreht. Diese Vorgehensweise lässt sich beliebig ausweiten und auf andere Themen übertragen.

Kinder entwickeln sehr schnell praktische Fähigkeiten, oder sind bereits mit den Medien vertraut. Ein weiteres Ziel für uns ist, den Kindern einen verantwortungsvollen- und sinnvollen Umgang mit Medien zu vermitteln. Unterstützend bieten wir für die Eltern in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen zum Thema Medienerziehung an. (z.B. über die Initiative Eltern und Medien)

## **XIII. Kreativität**

In unserer Welt, in der technische Perfektion eine große Rolle spielt, leiden viele Menschen an einem Mangel des noch Formbaren, das zur eigenen Gestaltung und zur eigenen Kreativität einlädt.

Kinder brauchen das Unfertige. Nur so kann Kreativität, eigenes Denken, Handeln und Gestalten entstehen. Unfertiges fordert das Kind auf Dinge weiterzuentwickeln, es bekommt die Möglichkeit mit einfachen Mitteln fantasievolle Spiele zu kreieren, Ideen zu entwickeln und so die eigene Umwelt in der Kindertagesstätte zu gestalten und zu verändern. Wichtig für uns ist, den Kindern viel Freiraum zur eigenen Gestaltung zu geben. Wertfreie Materialien, wie Schachteln, Wolle, Steine, Zapfen, Blätter usw. regen Kinder an Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Arbeiten mit Schablonen vermeiden wir und gehen stattdessen auf die persönlichen Fähigkeiten und Vorstellungen der Kinder ein.

Kreativität beschränkt sich für uns nicht auf das Malen und basteln im Kindergartenalltag. Rollenspiele, Theater, Bauen und Konstruieren und auch das Musizieren fordert sehr viel Kreativität und macht darüber hinaus auch noch Spaß.

Auch im Bereich der Problem- oder Konfliktlösung können und sollen kreative Wege gegangen werden. Unsere Kinder entwickeln so ihre Persönlichkeit weiter, ihr Selbstvertrauen wird gestärkt und letztlich sind sie oft in der Lage sich selbstständig und kreativ auseinanderzusetzen.

#### **XIV. Schlafen und Ruhen**

35

Schlafen und Ruhen ist ebenso wie Essen eine biologische Notwendigkeit. Kinder erfahren direkte Zuwendung bei den individuell unterschiedlichen Einschlafritualen. Basis für diese individuelle Zuwendung ist selbstverständlich ein guter Austausch zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte. In der Eingewöhnungsphase berichten die Eltern über Einschlafrituale ihrer Kinder. Tipps und Anregungen der Eltern werden gerne aufgegriffen und umgesetzt. Viele Kinder brauchen etwas Vertrautes und geliebtes von zu Hause, sei es ein Kuscheltier, ein Schnuller oder ein Foto von Mama und Papa.

Wir schaffen, so gut es geht, die räumlichen Bedingungen, um auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die kleineren Kinder schlafen in der Regel in dem für sie hergerichteten „Schlafraum“, haben aber, wie die Älteren auch, die Möglichkeit sich im Tagesverlauf zurückzuziehen, sei es in der „Kuschelecke“ oder einem anderen gemütlichen Ort. Bei uns muss kein Kind schlafen (Ausnahme U3-Kinder, die ganztags betreut werden). Für alle anderen Kinder gilt: Ihr könnt euch zum Schlafen zurückziehen, ihr müsst es aber nicht. Die Erzieherinnen begleiten auch hier die Kinder, indem sie den Kindern Angebote machen. Kinder lernen so auf das eigene Körpergefühl zu achten.

#### **XV. Schulfähigkeit/Übergang zur Schule**

Um den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule gut und erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Vorbereitung notwendig. Dabei steht die individuelle Entwicklung des Kindes im Vordergrund. „Vorschulerziehung“ ist folglich in der pädagogischen Arbeit in den Alltag integriert und orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes. Für

**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

die angehenden Schulkinder bieten wir darüber hinaus regelmäßig stattfindende „Schulkindertreffs“, die am Nachmittag stattfinden an. Besondere Projekte, wie Ersthelfer von Morgen, oder Hundebissprävention, (beides in Zusammenarbeit mit unserem Träger, der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.) sowie Ausflüge, Exkursionen und vielem mehr bieten den zukünftigen Schulkindern die Möglichkeit sich gruppenübergreifend als Gemeinschaft zu erleben bzw. zu finden.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern kommunizieren wir regelmäßig den individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Anhand von Beobachtungen, aber auch (wenn das Kind zustimmt) unter Zuhilfenahme des Bildungsbuches, informieren wir die Eltern über die individuellen Fähigkeiten. Sollte ein Bedarf an zusätzlichen Förder- oder Unterstützungsangeboten notwendig erscheinen, besprechen wir dies frühzeitig in einem Entwicklungsgespräch. Wenn Kinder einer besonderen Förderung bedürfen, sind Maßnahmen nahezu immer schon lange vor dem letzten Kindergartenjahr gestartet worden. Inhalte der pädagogischen Arbeit mit den angehenden Schulkindern können sowohl Eltern, als auch Lehrer, im Buch des Kindes nachvollziehen. Darüber hinaus werden Verläufe und Ergebnisse von Projekten an Pinnwänden in der Kindertagesstätte gezeigt.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule, ist der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule für unsere Kinder sehr positiv. Sie können ihre zukünftigen Lehrer bei gegenseitigen Besuchen, oder einer „Schnupperstunde“ kennenlernen, gemeinsame „Lesestunden“ in der Kindertagesstätte machen Lust aufs Lernen. Die Räumlichkeiten, vor allem die Schwimmhalle, die wir einmal in der Woche am Nachmittag mit den Kindern nutzen können, sind den Kindern bekannt und vermitteln ein Gefühl der Sicherheit. Hospitationen in der Grundschule enden nicht mit dem Eintritt der Kinder in die Schule. Wir erleben unsere ehemaligen Kindergartenkinder auch noch im ersten Schuljahr, staunen wie gut sie sich entwickelt haben, was sie schon alles können und bekommen eine direkte Rückmeldung der Lehrer, die uns bestärkt den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten.

36

## **XVI. Verkehrserziehung in der Kindertagesstätte**

Mehrmals im Jahr kommen unsere angehenden Schulkinder in den Genuss mit geschulten Polizisten entsprechendes Verhalten im Straßenverkehr zu üben. In mehreren Übungseinheiten wird das Überqueren der Straße geübt. Im beliebten Verkehrsbus (Wuschelbus) wird den Kindern ein Figurenspiel mit wechselnden Schwerpunkten gezeigt.

## **XVII. Beispielhafter Tagesablauf**

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr: Die ersten Kinder werden in die Einrichtung gebracht. Kinder und Eltern werden begrüßt und somit willkommen geheißen. Nach der Verabschiedung von den Eltern spielen die Kinder aller Gruppen zunächst bis 8:00 Uhr in der Frühdienstgruppe. Diese Zeit wird zum Teil genutzt, um mit den Mitarbeitern organisatorische Dinge zu besprechen.



8:00 Uhr bis 9:00 Uhr werden weitere Kinder gebracht, die Haustür wird geschlossen. Das Einhalten der Bring- und Abholzeiten (Ausnahme Eingewöhnungsphase) ist uns wichtig, um pädagogisch arbeiten zu können und einen gemeinsamen Start und auch Abschluss zu haben. Während der Bringphase spielen die Kinder in dem jeweiligen Gruppenraum.

9:00 Uhr: Nahezu täglich findet in den Gruppen der sogenannte Morgenkreis statt. Nach einem gemeinsamen Begrüßungslied zählen wir, wie viele Kinder im Kreis sitzen und überlegen welches Kind fehlt. In der Folge planen wir den Tagesablauf mit den Kindern; wer möchte in den Bewegungsraum, welche weiteren „Arbeiten“ stehen bei dem aktuellen Projekt an, welche Dekoration wünschen wir uns für die Adventszeit usw. (s. auch Partizipation)

Nach dem Morgenkreis folgt die Freispielphase in den Gruppen, einschließlich der Nutzung der Funktionsräume, wie Kreativraum, Bewegungsbaustelle oder Außengelände. Das Frühstück nehmen die Kinder aller drei Gruppen im großen Flur ein. (s. Ernährung) In der Zeit bis zur Abholphase am Mittag von 11:45 Uhr bis 12:30 Uhr, stehen den Kindern zahlreiche Möglichkeiten offen:

- Projektarbeit
- Rollenspiel
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Kreativbereich
- Gruppenübergreifende Angebote u.v.m.

37

11:15 Uhr: Nach dem gemeinsamen Aufräumen beenden wir den Vormittag mit einem Abschlusskreis, mit Singen, Spielen, Geschichten usw. Bei gutem Wetter nutzen die Kinder diese Zeit auch gerne auf dem großen Außengelände mit seinen zahlreichen Spielmöglichkeiten.

12:30 Uhr: Die Tageskinder essen mit einer, in den U3 Gruppen z.T. auch mit zwei Erzieher/innen, zu Mittag (s. Ernährung). Nach dem Mittagessen schlafen die Kleinen im Schlafraum. Auch die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich in der jeweiligen Gruppe z.B. in der Kuschecke auszuruhen. Die größeren Kinder nehmen in dieser Phase gerne wieder ihr Spiel auf.

14:00 Uhr: Die „Blockkinder“ werden abgeholt, Kinder, deren Buchungszeit bei 35 Stunden geteilt liegt, kommen zum Teil zurück. Angeleitete Angebote für bestimmte Kindergruppen (s. Nachmittagsangebote) finden statt. Die geringere Anzahl an Kindern am Nachmittag bietet auch die Möglichkeit in Kleingruppen Themen zu vertiefen, oder besondere Projekte anzubieten. Gegen 15:00 Uhr bieten wir den Kindern einen kleinen Nachmittagssnack an.

15:45 Uhr bis 16:00 Uhr: Abholphase

## **XVIII. Feste und Feiern**

Im Laufe eines Kindergartenjahres ergeben sich viele Gelegenheiten zum Feiern; seien es Feste im Jahreskreis, wie Ostern, Erntedank oder Weihnachten, die traditionell christlich in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Pastor feiern, oder kleinere Feste auf Gruppenebene. Alle Feste haben eines gemein, sie bereiten Freude, verbinden und geben ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Das größte Fest, das wir in der Kindertagesstätte feiern, ist das Sommerfest. Mit dem Elternrat und anderen aktiven Eltern gestalten wir dieses Fest in der Regel themenbezogen z.B. Fußball WM etc. Eine schon etwas ältere Tradition ist, dass wir im Folgejahr eine Familienwanderung machen, die auch immer unter einem Motto steht, z.B. „Märchenwanderung, oder „was die Natur uns bietet usw.“.

## **XIX. Geburtstage**

Für jedes Kind ist der Geburtstag ein ganz besonderes Ereignis. Die meisten Kinder möchten jedem zeigen, dass sie wieder ein Stück größer und älter geworden sind. An diesem großen Tag basteln wir mit dem Kind eine Geburtstagskrone, die es aufsetzen kann. Die Wünsche des Geburtstagskindes stehen an diesem Tag im Vordergrund. So hat das Kind schon im Morgenkreis die Gelegenheit mit seinen Freunden besonders beliebte Spielmöglichkeiten, wie z.B. den Bewegungsraum für sich zu beanspruchen. Den Höhepunkt des Geburtstages bildet immer der Kreis oder die Tafel mit allen Kindern der Gruppe. Bei Kerzenschein singen wir Geburtstagslieder, das Kind bekommt ein kleines Geschenk und nicht selten malen oder basteln andere Kinder etwas für das Geburtstagskind. Das gemeinsame Essen eines vom Geburtstagskind mitgebrachten Kuchens, geschnittenem Obst oder ähnlichen rundet diesen besonderen Tag ab.

38

## **I. Elternarbeit**

## **I. Erziehungspartnerschaft**

§9 (1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen sowie Tagesmütter und – Väter arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand der Bildungs- und Erziehungsprozesse ihres Kindes. (1)

Die Wichtigkeit einer verlässlichen Erziehungspartnerschaft wird im Kinderbildungsgesetz NRW geregelt.

Uns ist es wichtig diese Vorgabe mit Leben zu füllen. Kinder können nur dann gedeihen und sich optimal entwickeln, wenn sie spüren, dass Eltern und Erzieher einander akzeptieren und verstehen, aber auch in schwierigen Situationen ein gemeinsames Ziel haben: Das Wohl des Kindes!

Um das zu erreichen, ist es unerlässlich, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erziehern aufzubauen und so eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gewährleisten. Ein positiver und offener Umgang ermöglicht eine optimale Förderung und Unterstützung des Kindes. Gemeinsam mit den Eltern können die Kinder so bestmöglich auf ihr weiteres Leben und die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet werden.

39

### **a. Elterngespräche**

Auch der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsprozesse des Kindes sind im Kinderbildungsgesetz NRW geregelt.

Mindestens einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Diese Gespräche werden genutzt um sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen und gegebenenfalls weitere Entwicklungsprozesse anzuregen bzw. zu unterstützen. Für gezielte Beobachtungen nutzen wir Beobachtungsinstrumente, wie Grenzsteine der Entwicklung, die eine genaue Einschätzung der Kinder ermöglichen. Bereiche, wie sozial- emotionale Entwicklung, kognitive Entwicklung, grob- und Feinmotorik, sowie die Sprache werden so umfassend betrachtet und dokumentiert.

Neben diesen geplanten und zielorientierten Gesprächen finden bei Bedarf auch Gespräche außerhalb diesen jährlichen Turnus statt. Eltern sowie auch die Erzieher haben die Möglichkeit zeitnah Gesprächstermine zu vereinbaren.

Kleinere Anliegen, ein kurzer Austausch über aktuelle Fragen, sowie Informationen über Begebenheiten des Tages finden täglich Platz während der Bring- und Abholzeiten.

## **b. Hospitationen**

Hospitationen von Eltern sind grundsätzlich nach kurzer Absprache nahezu immer möglich und, im Zuge einer partnerschaftlichen Erziehung, auch gewünscht. Eltern können so Abläufe im Kindergartenalltag viel besser einschätzen und nachvollziehen und entdecken nicht selten viel Neues über ihr Kind.

Neben den Eltern erhalten auch Lehrer oder Therapeuten die Gelegenheit in der Kindertagesstätte zu hospitieren, sei es um den Entwicklungsstand eines Kindes zu beobachten, oder um Abläufe im pädagogischen Alltag kennen zu lernen.

## **II. Eltern Café**

Eltern haben während der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit in unserem großen Flur bei einer Tasse Kaffee Kontakte zu knüpfen und Gespräche zu führen. Dieses Angebot besteht immer, wird jedoch eher in der kalten Jahreszeit genutzt. Unser Wunsch wäre eine noch größere Resonanz, denn auch so kann jeder ein wenig an dem Leben in der Kita teilnehmen. Gut etabliert hat sich das monatlich im Wechsel stattfindende Eltern Café (organisiert vom Elternbeirat) bzw. Elternfrühstück (organisiert von der Kita). Zum Teil werden Themen, die die Eltern interessieren besprochen. Gegebenenfalls werden Referenten hinzugezogen.

40

## **III. Väterarbeit**

Bei Bedarf treffen sich Väter in der Kindertagesstätte um handwerkliche Arbeiten, wie Streichen, kleinere Reparaturen oder den Aufbau von Spielgeräten zu machen. In entspannter Atmosphäre entstehen Kontakte, Gespräche werden geführt, man lernt einander kennen.

## **IV. Elternbeirat**

In §9 des Kinderbildungsgesetzes von NRW ist die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben (s. [www.kibiz.nrw.de](http://www.kibiz.nrw.de)). Die Elternversammlung, der alle Erziehungsberechtigten angehören, wählt den Elternbeirat, dieser wiederum vertritt die Elternschaft im Rat der Kindertageseinrichtung. Geplant ist darüber hinaus ein Jugendamtselternbeirat, wenn 15 % der Beiräte aller Tageseinrichtungen im Jugendamtsbezirk sich an der Wahl beteiligen.

- Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.
- Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren.

- Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

## **J. Teamarbeit**

### **a. Kommunikations- und Entscheidungskultur**

Um die vielfältigen Aufgaben, die an uns als Kindertagesstätte herangetragen werden, zur größtmöglichen Zufriedenheit erfüllen zu können, ist Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit im Team unabdingbar. Einerseits fordern die Kinder ihre Rechte ein, andererseits haben Eltern, Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen, die ebenfalls ernst und wichtig genommen werden. Institutionen treten an uns heran und werden im Zuge einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit ebenfalls von uns ernst und wichtig genommen. Nicht zuletzt sind die Erzieher/innen zu benennen, die mit großer Motivation ihre Aufgabe bewältigen, nämlich die ihnen anvertrauten Kinder zu begleiten und zu fördern.

41

Um gemeinsame pädagogische Ziele verwirklichen zu können, ist ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, sowohl im Team, als auch bei der täglichen Arbeit in den Gruppen gegeben. Jede Erzieherin kann ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken in die Arbeit einbringen und wird darin bestärkt und unterstützt.

Alle vier Wochen findet eine Dienstbesprechung mit unter anderen folgenden Inhalten statt:

- Konzeptionsarbeit
- Pädagogische Arbeit
- Fallbesprechungen
- Allgemeiner Informationsaustausch
- Planung von Festen und Feiern
- Reflektion von Fort- und Weiterbildungen
- Mitwirkung von Eltern
- Regelung von Zuständigkeiten

### **b. Teamentwicklung**

Um sich in einem Team von 9 Mitarbeitern weiterentwickeln zu können, sich kontinuierlich besser zu qualifizieren, wird von allen Erzieherinnen ein wertschätzender und respektvoller Umgang erwartet. Gegenseitige Unterstützung und Beratung helfen die vielfältigen Aufgaben

optimal umzusetzen. Die Fähigkeit zur kollegialen Beratung bietet für jeden Mitarbeiter die Chance unterschiedliche Entscheidungsforen zu nutzen.

In besonderen Situationen ermöglicht uns der Träger Unterstützung und Hilfe von Fachleuten zu bekommen.

### **c. Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

Eine Checkliste und ein verbindliches Einarbeitungskonzept sind über den Regionalverband Rhein-Oberberg, sowie über das Johanniter-Jugendwerk gGmbH in Consense geregelt. Neue Mitarbeiter werden umfassend über ihre Aufgabenbereiche, aber auch technische und hauswirtschaftliche Gegebenheiten informiert.

### **d. Ausbildung und Praktikanten**

Im Laufe eines Kindergartenjahres absolvieren Praktikanten aus den unterschiedlichsten Schulformen Praktika in unserer Kindertagesstätte. Diese Praktika sind von unterschiedlicher Dauer und stellen, je nach Schulform, unterschiedliche Anforderungen an die Schüler. Die Praktikanten stellen sich den Eltern kurz in schriftlicher Form vor und informieren über ihre Aufgaben.

42

Unsere Aufgabe ist es, die Praktikanten anzuleiten und zu begleiten, einen Einblick in den Beruf des Erziehers zu geben und den praktischen Bereich der Arbeit zu unterstützen. Hierbei ist der Austausch mit den Schülern und deren Lehrkräften von hoher Bedeutung. Selbstverständlich unterliegen die Praktikanten der Schweigepflicht. Damit wird gewährleistet, dass keine internen Informationen nach außen getragen werden.

### **e. Fachberatung**

Den 20 Kindertagesstätten in Rhein-Oberberg steht eine interne Fachberaterin zur Seite. Träger, Teams und Leitungen, aber auch Einzelpersonen können bei fachlichen Fragen die kompetente Hilfe der Fachberaterin bekommen. Zum umfangreichen Fachgebiet der Fachberaterin gehören:

- Information über Veränderungen von Gesetzen und daraus resultierenden Konsequenzen
- Beratung und Unterstützung bei der Weiterentwicklung in der pädagogischen Praxis
- Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen
- Hilfe und Beratung bei Einzelfallarbeit
- Unterstützende Beratung von Teams und Einzelpersonen
- Regelmäßig stattfindende Leiterinnenkonferenzen
- Weiterentwicklung des QM



## **f. Fortbildungen**

Jede Mitarbeiterin der Kindertagesstätte hat nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Verpflichtung sich fortzubilden. Diese Fort- und Weiterbildungen werden von der JUH, aber auch von anderen Organisationen angeboten. Wir unterscheiden sogenannte Teamfortbildungen, z.B. Bildungsbuch und Fortbildungen, die einzelne Mitarbeiter besuchen. Es wird geschaut:

- Wer benötigt welche Fortbildung
- Aktuelle Bezüge zur Arbeit in der Kindertagesstätte
- Schwerpunkte der Arbeit
- Dauer und Zeitpunkt der Fortbildung
- Welche zusätzliche Qualifikation ist zu erreichen

Neben den Fortbildungen verfügt unsere Kindertagesstätte selbstverständlich über Fachzeitschriften und ausreichend Fachliteratur, die den aktuellen Erfordernissen angepasst ist. Jährlich finden außerdem zwei Konzeptions- oder Planungstage statt.

## **K. Kooperationen/Zusammenarbeit**

43

### **a. Schule**

Seit mehreren Jahren arbeiten wir mit der ortsansässigen Grundschule zusammen. Die Zusammenarbeit beinhaltet gegenseitige Hospitationen, sowie gemeinsame Fortbildungen. Die Konzepte werden den jeweiligen Teams vorgestellt und gemeinsame Ziele erarbeitet. Inzwischen besteht ein kontinuierlicher Austausch, der einen reibungslosen Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ermöglicht. Für die angehenden Schulkinder werden Schnuppertage mit der Grundschule ermöglicht, sie haben die Gelegenheit Ihre Lehrer kennenzulernen und am Unterricht teilzunehmen.

### **b. Ärzte/ Frühförderstellen/ Beratungsstellen/ Therapeuten**

Eine der umfassendsten Aufgaben bei unserer Arbeit mit den Kindern ist die Beobachtung der Kinder. Fähigkeiten, positive Entwicklungen, aber auch Förderbedarfe können so festgestellt und dokumentiert werden. Im Gespräch mit den Eltern wird für den Fall, dass eine Unterstützung notwendig erscheint, überlegt, welche weiteren Schritte sinnvoll erscheinen. Wir empfehlen Frühförderstellen, Therapeuten oder Beratungsstellen und stellen, falls von den Eltern ge-

wünscht, den Kontakt her. Einmal wöchentlich steht den Kindern mit Sprachdefiziten eine Logopädin in unserer Einrichtung zur Verfügung. Liegt uns eine Schweigepflichtsentbindung seitens der Eltern vor, ist es uns möglich eng mit den Beratungsstellen und den Therapeuten zusammenzuarbeiten.

### **c. Jugendamt**

Einmal im Jahr (in der Regel im Januar) legt das Kreisjugendamt mit den Leitern der Kindertagesstätten den Bedarf für die einzelnen Einrichtungen fest.

Darüber hinaus ist das Jugendamt Ansprechpartner, wenn Familien sich in schwierigen Situationen befinden und auf unterstützende Hilfe angewiesen sind. Wir als Kindertagesstätte werden bei Bedarf in Hilfeplangespräche eingebunden, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

### **d. Andere Institutionen**

#### **Polizei**

Mehrmals im Jahr kommen unsere angehenden Schulkinder in den Genuss mit geschulten Polizisten entsprechendes Verhalten im Straßenverkehr zu üben. In mehreren Übungseinheiten wird das Überqueren der Straße geübt. Im beliebten Verkehrsbus wird den Kindern ein Figurenspiel mit wechselnden Schwerpunkten gezeigt.

44

#### **Feuerwehr**

Seit Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen freiwilligen Feuerwehr. Die älteren Kinder besuchen die Feuerwehr einmal im Jahr. Sie erfahren dort eine Menge über die Arbeit der Feuerwehrmänner und -frauen. Eine Fahrt in einem Feuerwehrauto ist immer der ersehnte Abschluss. Außer dieser Aktion ist uns die freiwillige Feuerwehr Hunsheim bei der Gestaltung unseres Laternenfestes behilflich.

#### **Gesundheitsamt**

Einmal jährlich besucht der Zahnarzt unsere Kindertagesstätte um Kontrolluntersuchungen durchzuführen. Eine weitere Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes besucht die Kinder in der Einrichtung, um ihnen auf spielerische Art und Weise das richtige Zähneputzen, sowie Wissen über gesunde Ernährung nahezubringen. Darüber hinaus bietet das Gesundheitsamt eine jährliche ärztliche Untersuchung der fünf- bis sechsjährigen Kinder an.

AOK

Im Rahmen des Tiger-Kids Programms (s. Schwerpunkt Ernährung) bietet die AOK Fortbildungen für die Erzieherinnen an.

Evangelische Kirchengemeinde

In enger Zusammenarbeit mit dem Pastor der ev. Kirchengemeinde Drespe/Hunsheim finden einmal im Monat Gottesdienste in unserer Kindertagesstätte statt, zu denen auch die Eltern eingeladen sind. Darüber hinaus finden wöchentlich kleine Gottesdienste bzw. biblische Geschichte mit dem Pastor auf Gruppenebene statt. Die Weihnachtsfeier und den Abschluss der angehenden Schulkinder feiern wir jeweils in der örtlichen Kirche. Die Kinder werden entsprechend an der Gestaltung beteiligt.

## **L. Öffentlichkeitsarbeit**

45

Um die Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit transparent zu machen haben wir uns für folgende Methoden entschieden:

- Infowände für die einzelnen Gruppen
- Eine große Infowand für Alle
- Darstellung und Reflektionen von Projekten
- Wochenreflektionen
- Elterninfos
- Pädagogische Konzeption
- Pressemitteilungen
- Internetauftritt

## **M. Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter/Träger**

Die Mitarbeiterinnen der Johanniter-Kindertagesstätte-Hunsheim haben diese Konzeption erarbeitet und verpflichten sich hiermit, diese als verbindliche Richtlinie einzuhalten. Diese Verpflichtung betrifft ebenso neue Mitarbeiter, um den Eltern so eine Sicherheit und Kontinuität in unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten zu können.

Unterschriften der Mitarbeiter

46

Die Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte-Hunsheim ist von Seiten des Trägers genehmigt.



## Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag

48

